

Bischof Peter Bürcher veröffentlicht Buch

Anlässlich seines 80. Geburtstags hat der zeitweise in Schwyz wohnende Bischof das Werk «Wege der Hoffnung» publiziert.

Anlässlich seines 80. Geburtstags hat Bischof Peter Bürcher ein schmales, aber gehaltvolles Buch veröffentlicht: «Wege der Hoffnung». In kurzen Memoirenfragmenten blickt der emeritierte Bischof auf Stationen seines Lebens zurück. Peter Bürcher wurde 1945 im Wallis geboren. Nach Schuljahren in der Romandie und in Einsiedeln studierte er Theologie in Freiburg und wurde 1971 zum Priester geweiht. 1994 wurde er zum Bischof geweiht und blieb zunächst in der Westschweiz, worauf er mehrere Jahre die katholische Kirche in Island leitete.

In der Deutschschweiz wurde er vor allem bekannt, als er für einige Jahre die Verantwortung für das Bistum Chur übernahm. Seit 2021 ist er im Ruhe-



Mit grosser Herzlichkeit begrüsst Papst Leo Bischof Peter Bürcher am 22. Oktober 2025 im Vatikan anlässlich der Generalaudienz persönlich. Bild: Vatican Media

stand; seither verbringt er die Sommer in Schwyz und die Winter in Jerusalem.

Leitmotiv seines Wirkens ist sein bischöflicher Wahlspruch «Christus, Pax Nostra – Christus, unser Friede». Im Buch zeigt sich Bischof Bürcher als Brückenbauer: im Kontakt mit staatlichen Stellen, im Gespräch mit reformierten und lutherischen Christen und im Dialog mit anderen Religionen. Immer wieder erwähnt er auch persönliche Begegnungen in einfacher Atmosphäre, etwa bei einem gemeinsamen Essen mit Walliser Wein.

Mehr Taufen als Beerdigungen

Besonders am Herzen lagen ihm stets die Jugendlichen und die Migranten.

Im Buch beschreibt er die Entwicklung der kleinen katholischen Kirche in Island, wo er gegen Ende seiner Amtszeit deutlich mehr Taufen als Beerdigungen feiern durfte. Einen Schwerpunkt bildet auch das Heilige Land. Dort verbringt er den Winter und kennt die Situation der Christen vor Ort gut. Im Auftrag von Papst Franziskus verteilte er über 1,5 Millionen Rosenkränze an junge Menschen – verbunden mit der Bitte, für den Frieden in der Welt zu beten.

«Wege der Hoffnung» sei kein vollständiger Lebenslauf, sondern eine Sammlung von Erinnerungen. Sie zeigen einen Bischof, der unterwegs ist zwischen Wallis, Island, Jerusalem – und heute auch Schwyz. (zvg/rg)

LESERBRIEFE

Augen auf beim Ausverkauf

Zum Leserbrief «Nur das Minimum für Prämienverbilligung» von Andreas Marty vom 27. Dezember

Beim Ausverkauf locken Rabatte: «30 Prozent!» – und viele fragen nicht mehr, ob der Pullover zuvor überbeuert war. Hauptsache Rabatt. Ähnlich argumentiert die SP in ihrer Prämieninitiative «Kaufkraft stärken – Prämienverbilligung auch für den Mittelstand». Man spricht von Verbilligung, aber kaum darüber, was am Ende tatsächlich bezahlt werden muss und woher das Geld für die Verbilligung kommt.

Alt-Kantonsrat Andreas Marty (SP) kritisiert in seinem Leserbrief, dass der Kanton Schwyz nur das Minimum an Prämienverbilligung zahle. Er schaut auf den «Rabatt», nicht auf den Endpreis. Entscheidend ist, was Haushalte effektiv bezahlen – und Schwyz gehört zu den Kantonen mit den tiefsten Krankenkassenprä-

mien. Der Kanton Schwyz bezahlte 2025 94 Millionen Franken (!) an Prämienverbilligungen – ungefähr so viel wie die gesamten kantonalen Infrastrukturinvestitionen 2026. Von «Minimum» kann keine Rede sein.

Auch der Initiativtitel «Kaufkraft stärken» führt in die Irre. Dem Mittelstand zuerst mehr Steuern abzunehmen und das Geld danach als Prämienverbilligung (zurück) zu verteilen, ist weder effizient noch stärkt es die Kaufkraft.

Ja, die steigenden Prämien sind ein grosses Problem. Die SP-Initiative löst es aber nicht, sondern betreibt Symptombekämpfung. Nötig sind Massnahmen gegen die Ursachen und der Abbau von Fehlanreizen im Gesundheitswesen. Das sah auch der Schwyzer Kantonsrat so und hat die Initiative deutlich abgelehnt.

Reto Keller, Kantonsrat FDP, Trachslau

Sorge um Dorfbild Riemenstalden

Zum Artikel «Bundesgericht weist Beschwerde ab» vom 27. Dezember

Aus Zeitungsberichten ist bekannt, dass die Gemeinde Riemenstalden einen neuen Werkhof zu erstellen gedenkt. Eine gute Infrastruktur ist sicherlich wichtig, nur ist der geplante Standort kritisch zu hinterfragen. Wie ist es möglich, dass die Gemeinde gedenkt, in einer Gefahrenzone eine solche Baute zu errichten, in unmittelbarer Nachbarschaft zur Kirche, die sich sperrig zu dem von auswärtigen Gästen viel frequentierten Hotel und Restaurant Kaiserstock positionieren soll? Wäre es nicht sinnvoller, solche lärmintensiven und mitunter mit Geruchsemissionen verbundenen Arbeitstätigkeiten ausserhalb des Dorfkerns, zum Beispiel beim neu erstellten Salzsilo, zu bündeln? Ein Werkhof, als Zweckbaute in der Regel keine optische Schönheit, wird gänzlich

der Funktion untergeordnet. Es wäre bedauernd, wenn der schönste Ortsteil durch Entscheide der Politik und der Behörden eine solche, nicht nachvollziehbare Abwertung ertragen müsste. Ein Gewinn ist es mit Bestimmtheit nicht. Es müsste doch entlang der Riemenstaldenstrasse an anderen Orten passende Möglichkeiten für einen Werkhof geben. Ein Standort, welcher gut organisiert und diskret in die Umgebung eingebettet werden kann, ohne aufwendige gestalterische Anforderungen. Ein Standort, der dem Werkhof auch erlaubt, die Betriebszeiten von morgens bis abends ohne Belästigung von Einheimischen und Besuchenden einhalten zu können.

Es bleibt zu hoffen, dass die Verantwortlichen doch noch einen passenderen Standort finden und sich ihrer Verantwortung bewusst sind, die sie gemeinsam zum Wohle des Dorfes

zu erbringen gelobt haben. Tragen Sie Sorge zu diesem schönen Dorfkern, der wunderbaren Kirche, dem Hotel-Restaurant und enttäuschen Sie nicht die Besucherinnen und Besucher. Das wunderbare Riemenstaldental hat definitiv etwas Besseres verdient.

Rudolf Imlig, Goldau

Ihr Leserbrief

Der «Bote der Urschweiz» versteht sich als Forums-Zeitung, die den verschiedenen Meinungen und Ansichten zur Verfügung steht.

Ihr Leserbrief muss mit Name, Vorname, genauer Adresse und Telefonnummer über das Web-Formular auf bote.ch (Einsendungen) eingereicht werden.

VEREINE

Dirigent Roland Aschwanden tritt zurück

Schwyz Traditionell fand am Vortag des Dreikönigs die GV des Jodlerklubs Echo vom Mythen Schwyz statt. Wie üblich gab es zu Beginn einen Juuz. Die beiden Neumitglieder Adrian Ulrich und Ernst Reichmuth wurden mit einem kräftigen Applaus bei den Echo-Jodlern begrüsst.

Die Jahresberichte des Präsidenten Roger Betschart und Dirigenten Roland Aschwanden spiegelten kurz, prägnant und mit Humor das vergangene Vereinsjahr. Einer der Höhepunkte unter den diversen interessanten Auftritten war die Feier zur Aufnahme des Jodelns in die Liste des Weltkulturerbes der Unesco.

Die Versammlung würdigte die Arbeit des Dirigenten Roland Aschwanden mit einem kräftigen Applaus. Aschwanden verkündete, dass er die musikalische Leitung des Jodlerklubs abgeben werde. Ein weiterer Rücktritt ist auch von Peter Wallimann zu vermelden: Er war 17 Jahre erster Rechnungsrevisor. Sein Nachfolger wird Thomas Riesen sein. Die bisherige



Der Jodlerklub Echo vom Mythen schaut auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Bild: zvg

Nummer zwei (Bruno Betschart) bei den Revisoren bleibt erhalten.

Das 100-Jahr-Jubiläum ist schon in Planung

Richard Schmid wurde für seine 20-jährige Mitgliedschaft beim Jodlerklub geehrt und er erhält nun auch den Status als Ehrenmitglied. Zu erwähnen ist sicher auch, dass Friedel Kälin und sein Sohn Markus zusammen auf satte

110 Jahre Mitgliedschaft beim Jodlerklub Echo vom Mythen zurückschauen können.

Das anstehende 100-Jahr-Jubiläum im Jahr 2028 wird bereits lebhaft diskutiert. Präsident des Organisationskomitees dieses historischen Ereignisses wird Thomas Büeler sein. Unterstützt wird er von Alois Heinzer als Vize. Das «Fronalp-Jüüzli» war das offiziell letzte Traktandum. (zvg)

Grosses Königreich in der Husmatt Steinen

Steinen Zwei Königinnen und vier Könige konnten sich nach dem traditionellen Königskuchen-Essen in der Husmatt Steinen, durchgeführt durch den Stiftungsrat der K. + K. Rickenbach-Stiftung, feiern lassen.

Der Stiftungsrat der Überbauung mit 38 altersgerechten Wohnungen hatte zum zehnjährigen Bestehen alle Bewohnerinnen und Bewohner zu einem Festessen eingeladen. Vor zehn Jahren konnten die 38 Wohnungen sowie das Restaurant und der Verkaufsladen der Bäckerei bezogen werden. Die Woh-

nungen mit zweieinhalb und dreieinhalb Zimmern werden zu günstigen Konditionen an Personen über 60 Jahren und vorwiegend an Steinerinnen und Steiner vermietet. Dazu lädt der Stiftungsrat seine Bewohnerinnen und Bewohner regelmässig zu interessanten Freizeitangeboten oder gemeinsamen Zusammenkünften ein. Das Projekt «Altersgerechte Wohnungen Husmatt» hat sich in den 10 Jahren erfreulich entwickelt und leistet einen wichtigen Beitrag zum Altersleitbild der Gemeinde Steinen. (zvg)



Die Königinnen und Könige der Husmatt Steinen
Bild: zvg